



International Ocean Institute

Zusammenfassung
- DEUTSCH -

Evaluation of Integrated Coastal Zone Management (ICZM) in Europe

Final Report

18 August 2006

Revised version 1/12/2006

Rupprecht Consult — Forschung & Beratung GmbH
Waltherstrasse 49 - 51
51069 Cologne
Germany

Tel. +49.221.60 60 55 - 0
Fax +49.221.60 60 55 - 29
Email info@rupprecht-consult.eu

www.rupprecht-consult.eu

Disclaimer: The release of the report by the European Commission does not imply recognition either of its regularity or the authenticity, completeness or correctness of the declarations and information enclosed.

Zusammenfassung

Das IKZM Evaluationsteam, bestehend aus Rupprecht Consult – Forschung & Beratung GmbH in Köln und dem International Ocean Institute in Gzira, Malta, wurde von der Europäischen Kommission mit der unabhängigen Evaluierung des Integrierten Küstenzonenmanagements (IKZM) in Europa beauftragt. Die Hauptziele waren

- die Evaluierung der Implementierung der IKZM Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom Mai 2002⁸;
- die Evaluierung des Mehrwerts von IKZM im Zusammenhang mit relevanten bereits existierenden und sich entwickelnden Richtlinien und Gesetzgebungsverfahren der Europäischen Kommission;
- weiteren Handlungsbedarf in der Küstenzonenpolitik zu ermitteln sowie Empfehlungen für weitere Maßnahmen auf europäischer Ebene zu erarbeiten.

Die Ergebnisse dieser Evaluierung sollen der Europäischen Kommission helfen, die IKZM Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates (2002/413/EG) in Bezug auf die Implementierung von IKZM in Europa zu überprüfen und Ende 2006 einen Evaluationsbericht an das Parlament und den Rat zu übergeben, aus dem sich dann weitere IKZM-Maßnahmen ableiten lassen.

**EU Evaluations-
bericht an
Parlament & Rat**

IKZM im Europäischen Kontext

Ein ökologisch guter Zustand der Meere und Küstengebiete Europas ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für langfristiges Wachstum und Beschäftigung und das Wohlergehen der Bürger in der Europäischen Union. In Anerkennung der dringenden Notwendigkeit eines integrierten und strategischen Ansatzes zum Management der europäischen Küstengebiete und gestützt auf Erfahrungen eines Demonstrationsprogramms⁹ wurden acht Grundsätze guten IKZMs als Teil der EU IKZM Empfehlung von 2002 beschlossen (siehe Kasten unten). Alle Mitgliedsstaaten wurden aufgefordert, eine nationale Bestandsaufnahme durchzuführen und nationale Strategien zu entwickeln; intensive Zusammenarbeit auf europäischer Ebene wurde ebenfalls vereinbart.

**Acht Grundsätze
guten IKZMs
sollen imple-
mentiert werden**

IKZM ist eine Strategie für eine integrierte Herangehensweise an Planung und Management, in der alle Politikansätze, Sektoren und, im höchstmöglichen Grad, individuelle Interessen angemessen berücksichtigt werden. Der gesamten Bandbreite von temporären und räumlichen Rahmenbedingungen wird Rechnung getragen und alle Interessenvertreter der Küstenbereiche werden partizipativ eingebunden. IKZM setzt eine gute Kommunikation zwischen den Regierungsebenen (lokal, regional und national) voraus, und gibt vor, alle drei Dimensionen von Nachhaltigkeit anzugehen: sozial/kulturell,

**IKZM =
Integration von
Politik,
Bereichen &
Interessen**

⁸ 2002/413/EG, Empfehlung des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Mai 2002 zur Umsetzung einer Strategie für ein integriertes Management der Küstengebiete in Europa, OJ L148 vom 6.6.2002.

⁹ Siehe Communication by the Commission to the Council and the Parliament on Integrated Coastal Zone Management: a Strategy for Europe (COM/2000/547), angenommen am 27. September 2000.

wirtschaftlich und umweltbezogen. Auf diese Weise stellt IKZM Managementinstrumente zur Verfügung, die nicht per se in solchem Umfang in den verschiedenen Richtlinien und Direktiven vorgesehen sind.

Acht Grundsätze guten IKZMs

Prinzip 1:

Eine umfassende globale Betrachtungsweise (thematisch wie geografisch), die die Interdependenz und die Unterschiedlichkeit natürlicher Systeme und der Tätigkeiten des Menschen, die die Küstengebiete beeinflussen, berücksichtigt.

Principle 2:

Eine langfristige Sichtweise, die das Vorsorgeprinzip berücksichtigt und den Bedürfnissen der heutigen und der künftigen Generationen Rechnung trägt.

Prinzip 3:

Ein anpassungsfähiges Management im Zuge eines mehrstufigen Prozesses, das eine Anpassung je nach der Entwicklung der Probleme und der Kenntnisse ermöglicht. Das setzt eine solide wissenschaftliche Grundlage in Bezug auf die Entwicklungsprozesse voraus, denen das Küstengebiet unterliegt.

Prinzip 4:

Eine Widerspiegelung der spezifischen Bedingungen in dem betreffenden Gebiet und der großen Vielfalt der europäischen Küstengebiete, die eine Antwort auf die konkreten Erfordernisse mit spezifischen Lösungen und flexiblen Maßnahmen ermöglicht.

Prinzip 5:

Die Ausnutzung natürlicher Prozesse und Berücksichtigung der Belastbarkeit von Ökosystemen, um die menschlichen Tätigkeiten umweltfreundlicher, sozial verträglich und auf lange Sicht wirtschaftlich tragbar zu machen.

Prinzip 6:

Die Einbeziehung aller betroffenen Parteien (Wirtschafts- und Sozialpartner, Organisationen zur Vertretung der ortsansässigen Bevölkerung der Küstengebiete, Nichtregierungsorganisationen und der Wirtschaftssektor) in den Managementprozess, z. B. mittels Vereinbarungen und auf der Basis gemeinsamer Verantwortung.

Prinzip 7:

Die Einbeziehung von und Unterstützung der maßgeblichen Verwaltungsstellen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene, zwischen denen angemessene Verbindungen mit dem Ziel hergestellt bzw. aufrechterhalten werden sollten, die verschiedenen bestehenden Politiken besser zu koordinieren. Gegebenenfalls sollten Partnerschaften mit und zwischen regionalen und lokalen Behörden geschlossen werden.

Prinzip 8:

Der Einsatz einer Kombination von Instrumenten, die die Kohärenz zwischen den sektoralen politischen Zielen sowie zwischen Planung und Bewirtschaftung steigern können.

Evaluationsmethode (Kapitel 3)

Das Evaluationsteam hat auf den verschiedensten Wegen umfangreiche Mengen an Informationen zusammengetragen, u.a. durch die Bewertung von Länderstudien aller Mitgliedsstaaten und Beitrittsländer mit Küstenregionen, die Überprüfung einer großen Auswahl von Politikdokumenten, einen großflächig verteilten Fragebogen für Interessenvertreter sowie persönliche Interviews.

Die Interviews wurden im wesentlichen als Telefoninterviews gehalten, es gab aber auch eine begrenzte Anzahl an Interviews von Angesicht zu Angesicht. Diese folgen vorgefertigten Interviewrichtlinien (siehe Annex C) mit einem allgemeinen und einem spezifischen Teil je nach Interessenvertreter. Völlige Vertraulichkeit wurde zugesichert. Transkripte wurden nicht personifiziert und nicht öffentlich zugänglich gemacht.

Der Fragebogen (siehe Annex D) wurde per e-mail an gezielte IKZM Interessenvertreter in den zwanzig Küstenmitgliedsstaaten und den vier zukünftigen Mitgliedsstaaten und Beitrittskandidatenländer verteilt, um die empirische Erkenntnisbasis zu erweitern. Organisationen wie die EUCC – die Coastal Union sowie weitere Vertreter von Küstenmanagementinitiativen verteilten diesen weiter innerhalb ihrer Netzwerke. Allein das EUCC-Netzwerk erreichte durch seine Ankündigung mehr als 2000 Mitglieder.

Der Fragebogen wurde vom Evaluierungsteam vom englischen ins französische übersetzt und von engagierten Experten aus den jeweiligen Ländern sogar ins rumänische und kroatische. Der Fragebogen enthielt eine Mischung aus offenen und geschlossenen Fragen und war anonym.

Insgesamt wurden bis Anfang Juli 2006 140 Fragebögen aus 21 Länder zugesandt und dann analysiert, um die gutacherlichen Erkenntnisse und Empfehlungen zu ergänzen und zu verifizieren. Die statistische Repräsentativität der Fragebogenergebnisse ist jedoch begrenzt, insbesondere in den Fällen wo es nur Eingänge aus spezifischen Gebieten der Regionalmeere gab. Der hauptsächliche Wert der Fragebogen liegt in den qualitativen Beiträgen, insbesondere die Antworten zu den offenen Fragen und den Anregungen/Kommentaren der IKZM Interessenvertreter.

Bei der Erstellung seiner Schlussfolgerungen und Empfehlungen hat das Evaluationsteam einen iterativen Prozess verfolgt, bei dem fortwährende Konsultationen mit der IKZM Lenkungsgruppe der Europäischen Kommission und der IKZM Expertengruppe, Repräsentanten der Bericht erstattenden Institutionen der Mitgliedsstaaten und Beitrittsländer, Nichtregierungsorganisationen und anderen Interessenvertretern im Mittelpunkt stand.

Gegen Mitte der Evaluierung wurde ein Verifizierungsworkshop am Zentrum für Marine Tropenökologie in Bremen, dem Gastinstitut für das deutsche Operationszentrum des International Ocean Institute (IOI), durchgeführt. Das Evaluierungsteam zusammen mit führenden Experten und Interessenvertretern auf nationaler und europäischer Ebene auf dem Gebiet des IKZM nahmen auf diesem Workshop eine Bestandsaufnahme und Verifizierung der vorläufigen Erkenntnisse, Trends und Empfehlungen vor.

**Pro-aktive
Informations-
erfassung**

**Validierung der
Ergebnisse**

Weitere Instrumente des Austauschs zwischen Evaluierern und Interessenvertretern wurden durch einen zugangsbegrenzten elektronischen „ICZM Evaluation Space“ und eine öffentliche Webseite durch das Evaluierungsteam bereitgestellt. Die Webseite zugänglich unter www.rupprecht-consult.de/iczm und www.rupprecht-consult.eu/iczm stellte einen einzigartigen Informationsraum für die nationalen IKZM Strategien und Berichte zur Verfügung und eröffnete außerdem allen Interessenvertretern die Möglichkeit selbst zur Evaluierung beizutragen.

Das Evaluationsteam musste beträchtlichen Verzögerungen bei der Abgabe der Nationalen Strategien und alternativen IKZM Pläne Rechnung tragen, sie trafen zum Teil erheblich nach dem empfohlenen Abgabetermin (Februar 2006) ein.¹⁰

Implementierung von IKZM in Europa (Kapitel 4)

Insgesamt haben 18 der 24 Mitgliedsstaaten und Beitrittsländer mit Küstenregionen bis Mitte Juni 2006 offizielle Berichte über die Implementierung der EU IKZM Empfehlung abgegeben. Für die fehlenden sechs Länder¹¹ wurden alternative Quellen genutzt, um den Status der Implementierung der EU IKZM Empfehlung dort feststellen zu können.

**18 von 24
Ländern haben
teilgenommen**

In den 24 Mitgliedsstaaten und Beitrittsländern mit Küstenregionen ist der Status der Umsetzung der Empfehlung wie folgt:

- Kein Land hat eine nationale IKZM Strategie implementiert, wie von der EU IKZM Empfehlung angeregt.
- In den sieben Ländern Deutschland, Finnland, Malta, Portugal, Rumänien, Spanien und Vereinigtes Königreich steht die Implementierung der nationalen IKZM Strategie noch aus.
- In den weiteren sechs Ländern Belgien, Zypern, Frankreich, Griechenland, den Niederlanden und Slovenien wurden Dokumente entwickelt, die man als äquivalent zu einer nationalen IKZM Strategie ansehen kann, oder Küstenzonenmanagementstrategien sind ein integraler Bestandteil der jeweiligen Raumplanungsprozesse geworden oder sollen es werden.
- In den elf Ländern Bulgarien, Kroatien, Dänemark, Estland, Irland, Italien, Letland, Litauen, Polen, Schweden und die Türkei sind keine IKZM-relevanten Politiken in fortgeschrittenen Stadien der Vorbereitung, es gibt nur fragmentierte Werkzeuge, die Küstenbelange ansprechen.

**13 Länder
implementieren
IKZM
Grundsätze**

**11 Länder
haben keine
IKZM Richtlinie
verabschiedet**

¹⁰ Die Strategien und Pläne, die letztendlich im IKZM Evaluierungsbericht berücksichtigt wurden, trafen zum Teil erst im Juni 2006 zur Analyse ein.

¹¹ Bulgarien, Kroatien, Estland, Irland, Italien, Türkei.

Eins der Schlüsselprinzipien einer effektiven IKZM Politik besteht darin, die Küstenzonenprobleme in einem weiten Kontext zu betrachten – das „große Bild“ zu sehen und anzuerkennen. Viele gutgemeinten Bemühungen in Richtung IKZM schlugen in der Vergangenheit fehl, weil die Probleme isoliert betrachtet wurden.

Während man sich einigen Bedrohungen der Küstenumwelt am effektivsten auf einer globalen Skala nähert, tendieren die individuellen Charakteristika von Gebiet zu Gebiet und von Regionalmeer zu Regionalmeer stark zu variieren. Die Europäische Kommission selbst, in ihrer Führungsrolle für zukünftige Aktivitäten auf europäischem Niveau, sollte deshalb einen regionalen Ansatz erwägen.

Das Evaluationsteam hat seine Analyse der Implementierung der IKZM Empfehlung auf einen Regionalmeer („regional seas“)-Ansatz gestützt. Dies erscheint der effektivste Ansatz zu Europas Küstengebieten zu sein, denn das Management von natürlichen marinen Ressourcen ist grenzüberschreitend. Der IKZM Ansatz regt zu grenzüberschreitenden Kooperationen geradezu an, und damit zu einem Regionalmeeransatz mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit in der Küstenpolitik zwischen Küstennachbarländern. Es macht viel Sinn, wenn Länder, die eine Küste teilen, ihre Aktivitäten koordinieren und so eine Serie an unabgestimmten Maßnahmen vermeiden, die sich u.U. zwischenstaatlich sogar als konfliktär erweisen.

Die 24 Länder, die Teil der vorliegenden Evaluierung sind, grenzen alle an einem oder mehreren Regionalmeeren, nämlich dem Baltischen Meer, der Nordsee, dem Atlantik (Nord-Ost-Region), dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer. Für jedes „Regionalmeer“ enthält Kapitel 4 dieses Dokuments eine detaillierte Analyse der Berichte und des Grades der IKZM Implementierung.

Die Analyse von Implementierungstrends hat gezeigt, dass die IKZM Empfehlung förderlich für das Küstenzonenmanagement in Europa gewesen ist:

- Die acht "Grundsätze guten IKZMs", wie sie von der EU IKZM Empfehlung empfohlen werden, haben auf der regionalen Ebene ein neues Bewusstsein und eine erhöhte Handlungsbereitschaft erzielt, auf langfristige Herausforderungen in Küstenregionen zu reagieren.
- Die EU IKZM Empfehlung hat ein Umdenken bei traditionellen Planungsansätzen hervorgebracht, indem sie ein Abwägen wirtschaftlicher, sozialer und umweltpolitischer Interessen fordert.
- Obwohl die tatsächliche Beteiligung von Interessenvertretern noch zu wünschen übrig lässt, haben erfolgreiche lokale IKZM-basierte Prozesse einen starken Druck erzeugt, vermehrt partizipative Elemente in Entscheidungsprozesse einzubinden.
- IKZM hat gezeigt, dass es das Instrument werden könnte, das "terrestrische" mit "maritimer" Gesetzgebung verbinden könnte, insbesondere auf der „Regionalmeer-Ebene“.

**Detaillierte
Analysen von
fünf „Regional-
meeren“**

**Klarer Nutzen
von IKZM in
Europa**

- Die sorgfältige Implementierung von IKZM verbessert die Lebensbedingungen und Beschäftigung in Küstenregionen, wie Kosten-Nutzen-Analysen für die EU-Länder gezeigt haben. Demzufolge hätte eine EU-weite Implementierung von IKZM eine signifikante wirtschaftliche und soziale Bedeutung.

Gleichzeitig folgert diese Evaluierung, dass es noch einen weiten Rahmen für die Verbesserung der Implementierung von IKZM an den europäischen Küsten gibt; dazu gehören verbesserte regionale Kooperation innerhalb der „Regionalmeerregionen“, ein stärkerer Austausch von Expertise und Informationen, verbesserte Einbeziehung der Interessenvertreter, die Überwachung der Implementierung durch gemeinsame Methodologien und eine langfristige Finanzierungsperspektive für regionale IKZM Initiativen.

**Rahmen für
weitere
Verbesserungen**

Die spezifischen Schlussfolgerungen für jedes der fünf Regionalmeere, die der Evaluierung unterzogen wurden, sind wie folgt.

Die Baltische Meerregion

Dänemark, Letland und Litauen haben noch keine nationalen IKZM Strategien erarbeitet. Andere Länder sind im Prozess IKZM Elemente in ihre nationalen Raumplanungsstrategien aufzunehmen (Schweden). Finnland hat einen Entwurf für eine Nationale IKZM Strategie erarbeitet und Deutschland ist dabei, seine legislativen Instrumente nach den Prinzipien von IKZM zu optimieren. Polen hat seine Bemühungen erhöht, von einem multisektoralen Rechtsrahmen zur Formulierung einer Nationalen IKZM Strategie zu kommen.

Augenscheinlich ist die öffentliche Beteiligung und Mitentscheidung in der Baltischen Meerregion noch sehr schwach. Andererseits wurden wichtige Schritte zu diesem IKZM Element eingeleitet.

Bemühungen wurden intensiviert, um IKZM und nachhaltige Raumplanungsprinzipien auf regionaler und lokaler Ebene zu etablieren. Aspekte, die sich auf einen strategischen, holistischen und partizipativen Ansatz ausrichten, scheinen in diesem Prozess berücksichtigt worden zu sein.

Darüber hinaus haben sich Länder der Baltischen Meerregion intensive an einer Reihe von INTERREG und LIFE Projekten beteiligt, die integriertes Management und Raumplanung in der Küstenzone betreffen.

Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der Baltischen Meerregion:

- Die evaluierten Länder weisen eine unterschiedliche Entwicklung ihrer aktuellen IKZM Strategien in Bezug auf die IKZM Implementierung auf. Sie erstrecken sich von entwickelten, ausformulierten Strategien, wie z.B. für Deutschland und Finnland, bis nach Polen, das noch an der Formulierung eines Plans arbeitet. Dänemark lieferte einen kurzen Bericht bzgl. seiner IKZM Bestandsaufnahme ab, merkte allerdings an, dass das gegenwärtige Rechtssystem die Entwicklung einer IKZM spezifischen Strategie wohl nicht erlauben würde.

- Die meisten Länder basieren ihre Strategien der IKZM Implementierung auf die formelle Raumplanung oder auf durch den Umwelt- und ökologischen Schutz getriebene Systeme. Es wird oft behauptet, dass der Raumplanungsrahmen (obgleich von starker sektoraler Natur) einen gut-etablierten, funktionierenden Rechtsrahmen für einen verbesserten Naturschutz in der Küstenzone bereit stellt und in die existierenden Verwaltungsprozesse voll integriert ist.
- Die Beteiligung von allen Sektoren sollte zusammen mit zusätzlichen Trainingskursen, Bildung und Programmen der öffentlichen Wahrnehmung voran getrieben werden. IKZM ist den entsprechenden lokalen und regionalen Verwaltungen noch nicht weit genug bekannt.
- Der rechtliche Rahmen für IKZM in der Baltischen Meerregion wird von einer Bandbreite sehr unterschiedlicher Gesetze, Maßnahmen und Institutionen geprägt, die für das Küstenzonenmanagement von Relevanz sind.
- Obwohl Gesetze einen relativ hohen Schutzrahmen in Bezug auf Küstenlandschaften und –managementpraktiken widerspiegeln, impliziert dies noch lange nicht einen ausreichenden Küstenzonenmanagementansatz.
- Es wird wahrgenommen, dass Rahmen, die entwickelt oder momentan entwickelt werden, eine adäquate Reaktion auf die gegenwärtigen Herausforderungen darstellen und eine ausgewogene Balance zwischen Schutz und Entwicklung der Küstenzone sicherstellen. Man begegnet Schwächen und schließt Lücken, in dem Gesetze und Managementstrukturen angepasst so wie auch EU Direktiven und Politiken umgesetzt werden.

Die Nordseeregion

In allen die Nordsee angrenzenden Mitgliedsstaaten werden Planungsinstrumente und Mechanismen eingesetzt, die IKZM in einem gewissen Maße bereits einschließen. Abgesehen von Dänemark und Schweden, wo IKZM gegenwärtig niedrig auf der politischen Agenda erscheint, sind sich alle Nordseeländer der spezifischen Rolle ihrer Küste und den Schwierigkeiten eines adäquaten Managements solch eines komplexen und dynamischen Systems bewusst. Während einige IKZM Prinzipien in allen Ländern hoch aufgehängt sind, z.B. die Berücksichtigung lokal spezifischer Prozesse, die Anerkennung der Nachhaltigkeit und des Vorsorgeprinzips, müssen andere noch stärker in den Vordergrund rücken: wie z.B. die Berücksichtigung des adaptiven Managementprinzips und der ausgewogenen Kombination von Planungsinstrumenten und Managementprozessen.

In dieser Beziehung ist der Gesichtspunkt der Beteiligung ein gewichtiger Punkt, der der weiteren Optimierung bedarf. Mittels der OSPAR Konvention, dem Trilateralen Wattenmeerprogramm und dem Projekt des Irischen Meeres ist die Grundlage bereitet für eine intensive Zusammenarbeit und einen Erfahrungsaustausch auf der

Basis des Regionalmeeres Nordsee. Diese Plattformen dienen als ausgezeichnete Gelegenheit die unterschiedlichen nationalen IKZM Anstrengungen abzustimmen und weitere grenzüberschreitende Aktivitäten wie Informationsaustausch, Kommunikation und Management entlang der Küste zu fördern.

Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der Nordseeregion:

- Alle sechs EU Mitgliedsländer (Belgien, Dänemark, Deutschland, die Niederlande und das Vereinigte Königreich), die an der Nordsee angrenzen, haben nationale Berichte bzgl. Ihrer IKZM Bemühungen abgegeben und wurden evaluiert.
- Eine der Schlüsselhindernisse für IKZM ist gegenwärtig die ausgeprägte rechtliche Trennung zwischen Land und Meer gestützten Aktivitäten der Nordseeländer.
- Nationale Küstenforen sollten etabliert werden, die eine permanente Struktur aufweisen und die über eine bessere Finanz- und Personalausstattung verfügen. Diese Foren sollten auf regelmäßiger Basis den jeweiligen nationalen Regierungen berichten, aber auch die nationalen Aktivitäten in einem Regionalmeerkontext fördern.
- Regionalmeerpartnerschaften von Schlüsselinstitutionen wie z.B. Küstenforen könnten dabei eine wichtige Rolle in der Beteiligung von Interessenvertretern einnehmen und den Dialog in Bezug auf die zukünftigen Systeme der Meeresraumplanung vorantreiben.
- Freiwillige Partnerschaften sollten eine besondere Rolle spielen und finanzielle und politische Unterstützung finden.
- Weiterhin sollte an Fortschritten internationaler Vereinbarungen wie der OSPAR Konvention gearbeitet werden.
- Training, Ausbildung und Bewusstseinsbildung auf der Ebene des Regionalmeeres (EU Programme zur Kommunikation und Austausch zwischen Mitgliedsstaaten der Regionalmeere zum Austausch von Praktikern und zur Moderation von interregionalen und transnationalen Kooperationen in Bezug auf Küstenproblemen) werden vorgeschlagen.
- Die Konsistenz, Kompatibilität und der Zugang zu Datenerhebungs und –speicherungsmethoden sollten gefördert, wie auch Abkommen zur grenzüberschreitenden Teilhabe an Information in einem Regionalmeerkontext geschlossen werden.
- Indikatoren basierend auf möglichst einfach zu erhebenden Daten zur Prüfung der nachhaltigen Küstenentwicklung sollten regelmäßig auf der Basis eines sorgfältigen Monitoringsystems gesammelt und auf nationaler und europäischer Ebene berichtet werden.
- Synergien zwischen Schlüsselprinzipien von IKZM und Wasserrahmenrichtlinie (z.B. öffentliche Beteiligung,

gemeinsame Beobachtung der Küsten) sollten genutzt werden

Die Atlantische Küstenmeerregion

Strukturen und Aktivitäten im Hinblick auf IKZM entlang der atlantischen Küste sind in der Entwicklung. Anliegerstaaten haben überwiegend die EU Empfehlung aufgenommen und einen Prozess der Formulierung von IKZM Strategien begonnen. Andererseits ist noch nirgendwo damit begonnen worden eine nationale IKZM Strategie umzusetzen. Allein erste Schritte basierend auf existierender Raumplanung mit mehr oder weniger überzeugter Anpassung an IKZM Notwendigkeiten sind unternommen worden. Momentan leidet Küstenzonenmanagement immer noch an der historisch begründeten sektoralen Ausrichtung der Planungsinstitutionen. Spanien zielt auf eine volle Umsetzung für das Jahr 2008.

Fundamentale IKZM Prinzipien wie Kommunikation und Beteiligung werden anerkannt und eine gemeinsame Vision mit Ausstrahlung innerhalb einer Ebene horizontal und zwischen den Ebenen vertikal soll angegangen werden. Die meisten Strategien zeigen, dass die horizontalen und vertikalen Informations- und Beteiligungsflüsse in vorherigen Politiken vernachlässigt wurden. Die Länder haben diese Prinzipien zu Zielen ihrer IKZM Strategien erklärt, die Berichte zeigen aber, dass insbesondere Beteiligung und Kommunikation kaum Anwendung finden. Hier besteht also eine Lücke zwischen Theorie und Praxis.

Nichtsdestotrotz werden von einigen Ländern einige Prinzipien bereits aufgegriffen. Für den größten Teil der atlantischen Küstenlinie wird eine holistisch-thematische und geographische Perspektive geteilt, zumindest auf nationaler Ebene. Ein guter Fortschritt kann auch in Bezug auf die Prinzipien 4 und 7 vermeldet werden, die von allen Ländern entweder voll oder zumindest zum Teil erfüllt werden. Das Prinzip der Beachtung des lokal-spezifischen Kontextes ist entlang der atlantischen Küsten gut repräsentiert und relevante Verwaltungskörperschaften involviert.

Adaptives Management (Prinzip 3) wird nur in einem Bericht/Strategie von fünf Ländern aufgeführt, und nur in zwei Ländern werden natürliche Prozesse (Prinzip 5) in den Strategien berücksichtigt.

Die Aufgaben bei der Umsetzung eines IKZM liegen in der Entwicklung eines adaptiven Managementansatzes und der Stärkung der Beteiligung an Planung und Management, so wie in der Verbesserung der Kombination von Planungs- und Managementinstrumenten. Die Beachtung und das Arbeiten mit natürlichen Prozessen bedeutet einen Paradigmenwechsel von hoch technologischen Lösungen zu weniger invasiven Methoden, die natürliche Regulationsprozesse unterstützen.

Verglichen mit anderen europäischen Regionalmeeren fehlt der atlantischen Küste eine entsprechende Regionalpolitik, die die gemeinsamen Probleme auf einer Regionalmeerebene behandelt. Wenn auch dieses Küstenmeer nicht „umschließend“ ist wie z.B. das

Baltische Meer oder die Nordsee, so stellt sie doch eine hilfreiche regionale Plattform zur Verfügung, auf der die gemeinsamen Probleme dieser Küste angegangen werden können.

Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der Atlantischen Küstenmeerregion:

- Keins der fünf Länder hat eine IKZM Strategie im formalen Sinne umgesetzt. Allein erste Schritte wurden unternommen. Spanien beabsichtigt die volle Umsetzung ab 2008.
- Entwickelte Strategien gehen in den meisten Fällen aus der Raumplanung hervor, die historisch an einer sektoralen Ausrichtung krankt, und die in IKZM Strategien mit mehr oder weniger Überzeugung konvertiert wurde.
- Die meisten Strategiepapiere zeigen klar, dass horizontale und vertikalen Informations- und Beteiligungsflüsse in vorherigen Politiken vernachlässigt wurden.
- Es ist ein Lücke zwischen Theorie und Praxis bei der Berücksichtigung der Prinzipien guter IKZM in den Landesstrategien zu verzeichnen. Mehrere Länder setzen die Prinzipien als Ziele in ihrer IKZM Strategie ein, die Berichte zeigen aber, dass besonders die Beteiligung und Kommunikation nicht oder nur unzureichend angewandt werden.
- Die meisten Anrainerstaaten der atlantischen Küste berücksichtigen eine holistisch-thematische und geographische Perspektive in ihrem IKZM Ansatz.
- Gute Fortschritte werden bei den Prinzipien 4 und 6 gemacht, die von allen Ländern voll oder wenigstens zum Teil erfüllt werden. Das Prinzip der Berücksichtigung des lokal-spezifischen Kontextes wird von allen Ländern der atlantischen Küste und den relevanten Verwaltungskörperschaften in Betracht gezogen.
- Die Berücksichtigung des Prinzips des adaptiven Managements (Prinzip 3) muss verbessert werden.
- Nur zwei Länder nehmen das Prinzip der Beachtung natürlicher Prozesse (Prinzip 5) auf. Das Beachten und das Arbeiten mit natürlichen Prozessen bedeutet einen Paradigmenwechsel von hoch-technischen Lösungen zu weniger invasiven Methoden, die natürliche Regulationsprozesse unterstützen.
- Alle Länder haben einen holistischen und integrativen Ansatz zur Entwicklung ihrer Strategie gewählt. Nachhaltige Entwicklung wird als zentrales Ziel definiert.
- Verglichen mit anderen europäischen Meeresregionen fehlt der atlantischen Küstenregion eine gemeinsame Regionalpolitik, die die Küstenprobleme und –anliegen analysiert und diskutiert.

Die Mittelmeerregion

Insgesamt variiert der Fortschritt bei der Implementierung nationaler IKZM Strategien in einem grossen Ausmaß und kann formal nur für vier Fälle berichtet werden, nämlich Malta, Frankreich, Slovenien und Spanien.

Für Malta werden zwei Jahre der Implementierung verlautet. Slovenien hat eine sehr kurze Küste von 50 km und hat eine Reihe höchst erfolgreicher Regionalentwicklungsininitativen mit starkem IKZM Inhalt seit 2002 implementiert und wird diesen Prozess in den kommenden Jahren fortsetzen. Frankreich beabsichtigt erste nennenswerte IKZM Schritte im Jahr 2006 zu unternehmen. Das Land will dann einen Nationalen Rat für die Küste mit der Verantwortlichkeit für integriertes Küstenmanagement einrichten. In Spanien haben formale Aktivitäten zur IKZM Strategie zwar im Jahre 2006 begonnen, aber die volle Implementierung soll erst in 2008 erfolgen¹².

Die Gründe für die starken Variationen beim allgemeinen Fortschritt der IKZM Implementierung sind im Folgenden zusammengefasst:

Malta erarbeitete seine Strategie vor 2004 als eine zum EU Beitritt führende Aktivität. Dies war ein wichtiger Anreiz, IKZM Angelegenheiten auf nationaler Ebene zu untersuchen. Spanien hat grosse Anstrengungen unternommen, eine nationale Strategie zu erarbeiten und hat gerade mit deren Umsetzung begonnen. Bezüglich der vollständigen IKZM Umsetzung scheint Spanien allerdings auf die Resultate des anstehenden EU IKZM Beurteilungsprozess in Europa Ende 2006 zu warten, da die vollständige Umsetzung erst für 2008 vorgesehen ist. Griechenland war aktiv im Entwerfen eines speziellen Rahmens zur Raumplanung und der Nachhaltigen Entwicklung seiner Küstenregionen, der eine verbesserte Koordination, die Kompatibilität sektoraler Politiken und die Effizienz von Infrastrukturen erreichen soll. Frankreich hat formal keine nationale IKZM Strategie eingereicht. Es wurde weitestgehend unabhängig von der EU IKZM Empfehlung von 2002 ein äquivalentes Dokument erarbeitet.

In Zypern, Griechenland und der Türkei scheinen die organisatorischen und personellen Kapazitäten zur Ausarbeitung einer nationalen IKZM Strategie begrenzt zu sein.

Letztlich ist auch die Gruppe an Ländern zu nennen, die keinen nationalen Bericht eingereicht haben (Kroatien, Italien und die Türkei), wobei es für Kroatien und die Türkei keine Anforderung war, einen Bericht einzureichen. Bemerkenswert in dieser Gruppe ist der Mangel an IKZM Aktivitäten in Italien. Insbesondere wegen der zentralen Lage des Landes im Mittelmeerraum, seiner sehr wichtigen und langen Küstenzone sowie seiner politisch außerordentlichen Bedeutung im europäischen Kontext bietet dieser Mangel Grund zur Besorgnis. Ein Beweggrund mag der hochdezentralisierte Aufbau des Landes sein, der dazu geführt hat, dass die Küstenplanung und das

¹² Die spanische Strategie wurde in einer ersten Phase (2002 – 2006) erstellt, Phase II (2007 – 2008) wird mit weiterer Detailplanung der Aktivitäten und der Ausarbeitung von Koordinationsmechanismen befasst sein. Danach soll die (formale) Umsetzung stattfinden und auch schon die Revision der geplanten Aktivitäten ins Auge gefasst werden.

Küstenmanagement nahezu vollständig auf niedrigere Regierungskörperschaften übertragen worden sind, und deshalb die nationale Ebene für diesen Bereich kein Mandat hat. Andererseits demonstrieren andere ebenfalls hoch dezentralisierte, föderale oder quasi-föderale Länder wie z.B. Spanien, dass sogar in diesen Fällen die nationale Ebene eine entscheidende und erfolgreiche Rolle in der Ausarbeitung einer nationalen IKZM Strategie einnehmen kann.

Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der Mittelmeerregion:

- Von neun Ländern haben die sechs Länder Frankreich, Griechenland, Malta, Slovenien, Spanien und Zypern einen nationalen IKZM Bericht bei der EU eingereicht, während Kroatien, Italien und die Türkei dies nicht getan haben.
- Das wichtigste Problem, das die große Mehrheit aller Küstenländer dieser Region aufweisen, ist die Verkünstlichung der Küste, die durch einen unaufhaltsam expandierenden Tourismus angetrieben wird: städtische Zersiedelung, der Bau von Zweitwohnungssitzen, die Versiegelung von Böden, etc. Weitere gemein geläufige Probleme sind: die Veränderung der Dynamic der Küstengewässer und –uferbereiche, das Schwinden der traditionellen Fischerei, die Degradierung von Ökosystemen und Habitaten, verstärkte Umweltrisiken entlang der Küste, Verlust und Degradierung der Landschaft und Umweltprobleme aufgrund von Aquakultur, Wassersportaktivitäten und Schiffstransport.
- Es gibt eine Vielzahl an Gesetzen, jedoch fehlt in der Regel ein konsistenter Satz an Gesetzen, der sich direkt mit dem Küstenmanagement befasst. Die hauptsächlichen legislativen und politischen Rahmenbedingungen, die die Küste bestimmen, betreffen in der Regel Raumplanungsinstrumente mit Schwergewicht auf physischer und Infrastrukturplanung, der wenig Raum für die Notwendigkeiten einer Integration der verschiedenen Sektoren und einer wirklichen Beteiligung von Interessengruppen lässt.
- Es gibt im wesentlichen fünf Interessengruppen: i) Regierungsstellen, ii) der Privatsektor, iii) Nicht-Regierungsorganisationen, iv) Wissenschaftler und Experten und schließlich v) die Küstenbewohner. Die Interessen dieser Gruppen variieren stark, sowohl zwischen als auch innerhalb der Gruppen. Einige sind sehr intensiv auf Umweltziele ausgerichtet, andere wollen ökonomisches Wachstum, oft auf Kosten der Nachhaltigkeit.
- Grenzüberschreitende Organisationen und Kooperationsstrukturen besitzen noch keinen hohen Stellenwert in den Berichten der Länder.
- Die Implementierung nationaler IKZM Strategien bzw. deren äquivalent kann für Malta und Slovenien seit einigen wenigen Jahren verzeichnet werden, während diese im Jahr 2006 in Frankreich und Spanien beginnen sollen.

- Die Beachtung der Prinzipien guten IKZM variiert stark unter den Ländern. Langfristig nachhaltige Entwicklungsabsichten, lokal-spezifische Orientierung und ein holistischer Ansatz wird von den meisten nationalen Strategien oder deren Äquivalent gut vertreten, während eine ganze Reihe von nationalen Strategien oder deren Äquivalent dies zumindest nominell angeben. Ein größeres Problem scheint in der Beteiligung von Interessengruppen zu bestehen, bei der Anwendung von adaptiven Planungs- und Managementverfahren, beim Arbeiten mit natürlichen Prozessen, bei der vernünftigen Integration der verschiedenen Verwaltungskörperschaften und dem Einsatz einer ausgewogenen Kombination von Planungs- und Managementinstrumenten.

Die Region des Schwarzen Meeres

In der Region wurden signifikante Schritte in Richtung auf holistische IKZM Strategien getan. Bereiche der Harmonisierung der verschiedenen Gesetze und Direktiven auf nationaler und regionaler Ebene und die weitere Stärkung der Regionalkonvention und bezugnehmender Instrumente zur Sicherung der Schwarzmeerküste müssen darüber hinaus in Angriff genommen werden.

Nationale IKZM Strategien werden gegenwärtig auf Regierungsebene debattiert und harren der Verabschiedung. Der Grad der Beteiligung von Interessengruppen und deren Vertreter ist von Land zu Land verschieden, aber insgesamt erkennbar.

Bis jetzt haben nur Rumänien und Bulgarien eine Nationale IKZM Strategie formuliert, die das Stadium erreicht haben, von den betreffenden Regierungen verabschiedet zu werden. Aktivitäten sind aus diesen Strategien in der Form von öffentlichen Konsultationen, einer erhöhten Bewusstseinsbildung bzgl. der Probleme, die die Küstenzonen betreffen, wie auch der Identifizierung von brennenden Problemen, die dringender Aufmerksamkeit bedürfen, hervor gegangen. Wissenschaftliche Projekte und Rehabilitationsmaßnahmen sind bereits auf dem Wege.

In diesen vorgeschlagenen Strategien wird eine Verbindung von dem maritimen Bereich, insbesondere der grenzüberschreitenden Verschmutzung, zu dem terrestrischen Bereich und der Verschmutzungsauslösung auf dem Land über die Flüsse ins Meer, gezogen. Auch Verschmutzungen der marinen Umwelt, die auf dem Meer durch Schiffe, Häfen oder Öl aus Off-shore-Förderung verursacht werden, werden in die Betrachtungen einbezogen. Andere Probleme ergeben sich aus der Küstenerosion und der Überfischung durch Schwarzmeeranliegerstaaten.

Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der Schwarzmeerregion:

- Die Küste des Schwarzen Meeres wird eingeschätzt als
1) eine hoch verletzte Ressource aufgrund einer wachsenden Bevölkerung und 2) Rückgrat der nationalen Wirtschaften im gegenseitigen Wettstreit, der in Konflikte ausarten mag und die Gefahr der Zerstörung der funktionalen Integrität des Ressourcensystems in sich birgt.

- Die hauptsächlichlichen Probleme der Schwarzen Meerregion betreffen die Küstenerosion, die Verstädterung, die fehlende Einhaltung der Gesetze und den nicht-nachhaltigen Tourismus. Gegenwärtig werden die Vorteile aus dem Umweltschutz niedriger angesehen als diejenigen, die sich aus dem Tourismus und der Industrialisierung ergeben.
- Die Effektivität der nationalen IKZM Strategien der Anrainerstaaten des Schwarzen Meeres hängt hauptsächlich von dem Zusammenhalt zwischen den Staaten des Schwarzen Meeres ab. Dies liegt an den ähnlichen geo-physischen, oft interagierenden Charakteristika.
- IKZM Bezug nehmende Aktivitäten in der Region führen zum ersten Mal zum Aufbau geeigneter Managementschnittstellen und gesetzlicher Rahmen, die sich an der EU IKZM Empfehlung und anderen regionalen und internationalen Bezügen ausrichten.
- Die Beteiligung der Zivilgesellschaft und anderer Interessengruppen in national anerkannten IKZM Arbeitsgruppen wird in Ansätzen sichtbar. Konsensbildung und Konfliktlösmechanismen zwischen im Wettstreit liegenden Interessengruppen verbessern sich.
- Die Identifizierung von prioritären Küstengebieten, die sofortigen Schutz und Rehabilitierung benötigen, wird in engagierten aktionsorientierten Projekten unternommen.

Gründe für die Unterschiede im Fortschritt bei der Einführung und Implementierung von IKZM in Europa

Es gibt eine ganze Reihe wichtiger Faktoren, die einzeln, zusammen oder im Widerspruch miteinander den IKZM Fortschritt in Europa entweder unterstützt oder gehindert haben.

Die wichtigsten Erfolgsfaktoren für Fortschritte beim IKZM sind:

- Eine geringe Landesgröße und hohe Bedeutung der Küste im Vergleich zur Gesamtgröße des Landes.
- Eine geeignete Verteilung von Kompetenzen, Funktionen und Aufgaben zwischen zentralstaatlichen Stellen und solchen auf niedrigeren Ebenen.
- Führung bzw. engagierte Koordination („politischer Wille“) auf der nationalen Ebene.
- Die Verbindung von laufenden Strukturreformen mit den Notwendigkeiten von IKZM.
- Die Nutzung und Stärkung existierender territorialplanerischer und Management-Institutionen (Raumplanung) für IKZM.
- Verstärkte Zusammenarbeit von zentralstaatlichen Stellen und solchen auf niedrigerer Ebene mit Initiativen, die von den Regionalmeeren aus organisiert werden.

- Die Durchführung von IKZM-Projekten, Programmen und Initiativen, die die Vorteile von IKZM und eine verbesserte Kommunikation zwischen Interessengruppen demonstrieren.
- Die zuverlässige Ausstattung von IKZM Initiativen mit ausreichender finanzieller Basis und mittel- bis langfristigen Laufzeiten.
- Die Ausstattung von IKZM Initiativen mit qualifiziertem Personal, das sich mit IKZM auskennt.
- Die Nutzung von bzw. Zusammenarbeit mit starken zivilgesellschaftlichen Organisationen, die eine Verbesserung der Lebensqualität über eine verbesserte Umwelt anstreben.

Die wichtigsten Misserfolgskriterien für Fortschritte beim IKZM sind:

- Eine unklare Verteilung der Funktionen zwischen zentralstaatlichen Regierungsstellen und solchen auf niedrigerer Ebene mit dem Zentralstaat sich als „nicht-verantwortlich“ fühlend.
- Die Einführung von IKZM zur unpassenden Zeit (z.B. wenn das betreffende Land gerade größere Reformen unternimmt, in die sich IKZM einpassen muss).
- Länder, die (vorgeblich) angeben, dass IKZM hinreichend von Raumplanungsinstitutionen abgedeckt werden.
- Ungenügende Laufzeiten, unqualifiziertes Personal und eine unzureichende Finanzausstattung, um die komplexen Sachverhalte des IKZM durch bewusstseinsbildende Projekte einzuführen.

Mehrwert von IKZM im Kontext von Politik und Gesetzgebung (Kapitel 5)

Die Analyse des Mehrwerts von IKZM angesichts existierender und sich entwickelnder EU Politik und Gesetzgebung hat gezeigt, dass IKZM in positiver Beziehung zu vielen EU Politiken¹³ und rechtlichen Rahmenbedingungen¹⁴ steht:

IKZM verbindet existierende Richtlinien & Vorschriften

- IKZM ist in der Lage, oftmals sehr abstrakte Richtlinien für lokale und regionale Situationen zu „übersetzen“ (z.B. Governance White Paper).
- IKZM kann helfen, kurzfristige Planungen mit langfristigen politischen Zielen in Einklang zu bringen.

¹³ Die folgenden Politiken wurden analysiert: die Lissabon Strategie; das Governance Weissbuch; die EU Kohesionspolitik; die im Entstehen befindliche Maritime Politik, die Nachhaltige Entwicklungsstrategie; die EU Politik über nachhaltigen Tourismus, die europäische Raumentwicklungsperspektive; das Sechste EU Umweltaktionsprogramm; die Thematische Städtische Umweltstrategie (TSUE).

¹⁴ Die folgenden Rahmenwerke wurden analysiert: die geplante Richtlinie zur Marinen Strategie, die Wasserrahmenrichtlinie und direkt damit zusammenhängende Direktiven (Städtische Abwasserbehandlung, die Nitratrichtlinie, die Trinkwasserrichtlinie, die Richtlinie zur Integrierten Verschmutzungskontrolle); die Strategische Umweltbegutachtungsdirektive, die Umweltwirkungsdirektive, die Vogelschutzrichtlinie, die Habitatrichtlinie, das globale Monitoring System für Umwelt und Sicherheit (GMES) und die geplante Richtlinie für räumliche Information in der Gemeinschaft (INSPIRE).

- IKZM kann helfen, die Koordination zwischen Politikfeldern, Sektoren und Handlungsebenen zu verbessern.
- IKZM fördert partizipative Methoden, und steigert so die Transparenz bei Entscheidungsprozessen und beim Co-Management in Küstenbereichen erheblich.
- Ein ganz besonderer Aspekt von IKZM wird seine vermittelnde Funktion zwischen dem terrestrischen/Küstenmanagement (wie in der EU Wasserrahmenrichtlinie festgelegt) und der geplanten Maritimen Strategie Direktive, als Teil der Maritimen Politikrichtlinie, sein.

**IKZM verbindet
Land & Wasser**

Empfehlungen (Kapitel 6)

Zwischen vielen IKZM Interessenvertretern in Europa ist eine Diskussion darüber entbrannt, ob eine IKZM Direktive initiiert werden sollte. Selbst wenn es einen großen Bedarf für eine gesetzliche Regelung in einigen Ländern gibt (und die vielleicht langfristig auch umgesetzt werden muss), schlussfolgert diese Evaluierung, dass das Potenzial der gegenwärtigen EU IKZM Empfehlung noch nicht voll ausgeschöpft ist und dass ein Ansatz, der auf Anreizen beruht, auf der europäischen Ebene erfolgreicher sein wird.

**Anreize statt
Regulierung**

Es ist offensichtlich, dass die EU IKZM Empfehlung einen irreversiblen Prozess ausgelöst hat, der zu einem integrierten Küstenzonenmanagement in den meisten Mitgliedsstaaten führen wird, vorausgesetzt, dass die Unterstützung seitens der EU fortgesetzt, verstärkt und fokussiert wird. Aus diesem Grund wird die EU auch für die europaweite Umsetzung von IKZM eine zentrale und wichtige Rolle spielen, besonders in der Bereitstellung von Leitlinien und Standards in der Abverfolgung von Nachhaltigkeitszielen entlang der Küste, die eine ausgewogenen Balance zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Interessen herstellen.

Wie in der nachfolgenden Tabelle 1 aufgeführt hat das Evaluations-team seine Empfehlungen in vier übergreifende und strategische Empfehlungen (1-4) und fünf operative und handlungs-orientierte Empfehlungen (5-9) mit speziellen Anregungen für ihre Implementierung eingeteilt. Die Anregungen enthalten Hinweise über die Kosten und verfügbaren Finanzquellen der EU. Die Gesamtkosten für die Umsetzung der vorgeschlagenen Empfehlungen betragen in Abhängigkeit der verfolgten empfohlenen Maßnahmen etwa €30,5 Millionen für die nächsten drei Jahre.

Tabelle 1: Überblick über IKZM Evaluierungsempfehlungen und -maßnahmen

Strategische Empfehlungen

- 1 Stärken der europäischen Dimension von IKZM basierend auf einem Regionalmeersansatz**

Aufnehmen der EEA Empfehlung der Regionalisierung und Stärkung von IKZM Maßnahmen auf supra-nationaler Ebene, mit zur Verfügungstellung eines europäischen Rahmens, um Akteure zusammen zu bringen, Kapazitäten aufzubauen und Praktiken mit grenzüberschreitender Perspektive auszutauschen.
- 2 Anheben des IKZM Profils und Stärken der Integration von sektoralen Politiken**

Verbessern der Identifizierung von IKZM Betroffenen und Interessengruppen, Schaffen einer Politik-Gemeinschaft quer über alle Sektoren von der EU- bis zur lokalen Ebene und Sicherstellen der Einarbeitung von IKZM in gegenwärtige Planungs- und Managementverfahren.
- 3 Ausarbeiten eines strategischen IKZM Ansatzes, der auf einer ausgewogenen sozialen, ökonomischen und kulturellen Entwicklung basiert**

Entwickeln eines gemeinsamen Konzeptrahmens, der die geographischen Grenzen, die Entwicklungsorientierung, die Verantwortlichkeiten von Betroffenen und Interessengruppen und die Verfahren, die einzuhalten sind, beschreibt und diesen mit der EU IKZM Empfehlung verknüpft und regelmäßigen Austausch mit Betroffenen und Interessengruppen in praktischer Weise ermöglicht.
- 4 Angehen von bedeutenden langfristigen Risiken: Katastrophenanfälligkeit und Klimawandel**

Miteinschließen der Anfälligkeit der Küsten für Naturkatastrophen so wie Klimawandel, Anstieg des Meeresspiegels und Verschmutzung; dies auf der Ebene der Regionalmeere und mit langfristiger Perspektive und unter Berücksichtigung der Aufnahme des Vorsorgeprinzips.

Empfehlungen

Maßnahmen

5 **Zustimmen zur Bewusstseinsbildung, Leitlinienerstellung, Ausbildung und Bildung**

Erhöhen der Bewusstseinsbildung unter den Betroffenen und Interessengruppen, in dem alle Instrumente der Informationsverbreitung besser genutzt werden. Zur Verfügungstellung von Leitlinien und Entwicklung von qualifiziertem Personal durch Bildung und Ausbildung. Unterstützung von IKZM Ausbildungszentren, Universitätskursen und fortgeschrittener Erwachsenenbildung.

- 5.1** Erhöhen der Bewusstseinsbildung und IKZM Förderung
- 5.2** Bereitstellung von Anleitungen zur Vorbereitung und Durchführung von IKZM Maßnahmen
- 5.3** Unterstützung der Einrichtung von IKZM Exzellenz- und Ausbildungszentren
- 5.4** Eröffnung von Möglichkeiten für Personalaustausch zwischen verschiedenen Regionen und Ländern
- 5.5** Zustimmung zu, Förderung und Überprüfung von akademischen Kursen in IKZM

6 **Verbessern der Koordination und Teilhabe von Betroffenen und Interessengruppen**

Erhalten eines umfassenden Über- und Einblicks in gegenwärtige IKZM Praktiken in Europa. Etablierung eines IKZM Rates und Schaffung von offenen Foren auf den Ebenen Europas, der Regionalmeere und der Länder um über Sektoren hinweg Interessengruppen und Betroffene zu beteiligen. In der Durchführung aufbauen auf existierende Organisationen und Verfahren.

- 6.1** Vervollständigung der IKZM Bestandsaufnahme in vertretbarer Zeit
- 6.2** Etablierung eines IKZM Rates auf europäischer Ebene
- 6.3** Schaffung von IKZM Foren auf den Ebenen Europas, der Regionalmeere und der Länder
- 6.4** Aufbauen auf existierenden Organisationen und Praktiken, diese so weit wie notwendig modifizieren

7 **Allgemeine Abstimmung der Europapolitiken**

Einarbeiten von IKZM in alle relevanten Programme und Instrumente unter Beachtung ihrer Orientierung (Ziele) und der Bereitstellung von Finanzmitteln. Klärung der Rolle und Abstimmung der unterschiedlichen Politiken und Instrumente untereinander in Bezug auf IKZM und Betroffenen so wie Interessengruppen.

- 7.1** Klärung der praktischen Rolle von relevanten Politikstrategien und Verordnungen, die IKZM betreffen.
- 7.2** Einarbeitung von IKZM in alle relevanten Finanzinstrumente unter Beachtung ihrer Orientierung und Bedingungen der Finanzierungen

Empfehlungen

Maßnahmen

8

Harmonisieren der Monitoring- und Evaluierungsrahmen

Erarbeiten einer Grundlage basierend auf einer nachhaltigen Entwicklungsperspektive, einschließlich eines Risikoregisters.

Harmonisieren von Methoden und Indikatoren, so wie Verfahren der Datensammlung und des Datenaustausches

8.1 Erarbeitung einer gemeinsamen Grundlage für die Küstenzonenentwicklung in Europa

8.2 Harmonisierung von Monitoring- und Evaluierungsmethoden und –indikatoren

8.3 Verbesserung der Datensammlung und des Datenaustauschs

8.4 Gewissenhafte Beobachtung der IKZM Umsetzung und Durchführung von langfristigen Evaluierungen

9

Verbessern der Wissensbasis von IKZM

Unterstützen von IKZM Forschung, insbesondere Verbindungen schaffen zu Maßnahmen in FP7, und prioritär Finanzmittel für Projekte, die mit den Grundsätzen guten IKZM übereinstimmen, bereit stellen. Das Lernen von guten und schlechten Praktiken sowie von Instrumenten zur Entscheidungsfindung fördern. Die Schaffung eines singulären IKZM Wissenszentrum auf europäischer Ebene.

9.1 Stärkung der IKZM Komponente in FP7 Forschungsprogrammen

9.2 Evaluierung von Küstenmanagementprojekten bzgl. Ihrer Ergebnisse und Erfahrungen

9.3 Entwicklung und Demonstration von geeigneten Entscheidungssystemen für Entscheidungsträger und Praktiker

9.4 Schaffung eines gemeinsamen Wissenszentrums